

Himmelfahrt 21.05.2020

Predigt:

Kanzelgruß: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Stilles Gebet: Lasst uns in der Stille um das Wirken des Heiligen Geistes bitten.

Komm, Heiliger Geist, segne unser Reden und Hören. Amen.



Liebe Gemeinde!

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Geschichte von Himmelfahrt kennen wir ja. Jesus steigt in den Himmel auf unter den staunenden Blicken seiner Jünger. Für die heißt es Abschied nehmen von ihrem Jesus, der sie drei Jahre begleitet hat.

Abschied von Jesus auf Erden. Irgendwie auch Abschied vom Himmel auf Erden. Himmelfahrt macht uns ja deutlich: Hier auf Erden ist der Himmel offensichtlich nicht. Sonst hätte Jesus ja da bleiben können – ein bisschen salopp formuliert.

Wie geht es Ihnen mit dem Himmel auf Erden? Haben Sie davon schon lange Abschied genommen?

In der Werbung kriegen wir tagtäglich unsere (vermeintlichen) Träume vorgeführt. Mit entrücktem Blick lutschen schöne Menschen am neuen Langnese-Creme-Eis. In fröhlicher Gemeinschaft feiern Menschen Beck's trinkend auf einem Segelboot im offenen, weiten Meer.

Die Werbung verspricht uns: Wenn du dies und das tust, dann hast du den Himmel auf Erden.

Und die Menschheit träumt nicht nur davon, sie unternimmt auch einiges, sich den Himmel selber zu machen.

Ich denke auch an das Häuschen mit Garten, die kleine private Idylle, die alle Sorgen der Welt draußen halten soll. An Urlaubsträume, weiße Strände oder weiße Gipfel - gerade in Coronazeiten ein wunderschönes Traumbild! So versuchen wir uns unseren Himmel auf Erden zu machen.

Ja, Corona macht aktuell fühlbar, was wir eigentlich wissen: Nein, den Himmel auf Erden gibt es nicht. Teilweise sind wir selbst schuld, teilweise sind es Dinge, die wir nicht beeinflussen können.

Wir zumindest haben es offensichtlich noch nicht geschafft, die Welt in einen Himmel umzuwandeln.

Es ist nicht falsch, davon zu träumen, dass es eine bessere Welt geben könnte. Es ist auch nicht falsch, an einer besseren Welt zu arbeiten.

Aber wir tun uns nichts Gutes, wenn wir die Erde hier schon zum Himmel dort machen wollen.



Himmelfahrt 21.05.2020

Besser ist es, wir halten fest: es gibt ein "hier" und ein "dort". Lassen Sie uns lieber auf der Erde bleiben. Die Erde ist nicht der Himmel und der Himmel ist nicht die Erde.

An diese Unterscheidung erinnert uns der heutige Feiertag. Diese Unterscheidung ist wohltuend, denn sie bewahrt uns vor unrealistischen Erwartungen an andere und an uns selbst. Und sie bewahrt uns vor Enttäuschungen, wenn unsere Träume sich nicht verwirklichen lassen.

Wenn wir in unseren heutigen Predigttext schauen, dann fällt uns aber auf, dass es mit dieser Unterscheidung nicht getan ist.

Den Himmel machen - das geht nicht. Aber eine Aufgabe haben wir: auf den Himmel aufmerksam machen.

Wie soll das gehen? Hören wir auf den Predigttext!

Wir finden ihn bei Johannes im 17. Kapitel, die Verse 20-26.

Jesus betet folgende Worte:

20 Ich bitte aber nicht allein für sie (die Jünger), sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden,

21 dass sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.

22 Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, auf dass sie eins seien, wie wir eins sind,

23 ich in ihnen und du in mir, auf dass sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst.

24 Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe die Welt gegründet war.

25 Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast.

26 Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.

Jesus betet dafür, dass wir Christen unter uns eins sind. Das alleine wäre schon schön. Aber Jesus sagt auch: diese Einheit ist nicht zum Selbstzweck, sondern damit andere glauben. Und Glauben heißt ja nichts anderes als: das Heil und den Himmel von Gott erwarten.

Wir haben für uns schon festgestellt: Den Himmel machen - das geht nicht. Aber eine Aufgabe haben wir: auf den Himmel *aufmerksam* machen.

Wie soll das nun geschehen? Lassen Sie mich dazu zwei Verse näher anschauen.

„Damit sie alle eins seien, wie Du Vater, in mir und ich in dir,
dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube,
dass Du mich gesandt hast.“

„Du in mir, ich in dir“ – enger, näher beieinander kann man gar nicht sein.

Es gibt viele Bibelstellen, vor allem aber ein anderes Gebet Jesu, in dem diese Einheit durchscheint.

Jesus betet es kurz vor seiner Verhaftung, kurz vor seinem Tod im Garten Gethsemane:

„Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Doch Vater, wenn dieser Kelch nicht an mir vorübergehen kann,

geschehe dein Wille.“

Jesus hat für sich entdeckt, Jesus hat für uns alle entdeckt, dass wir dazu geschaffen sind, im Einklang mit Gott zu leben – auch gegen den Augenschein.

Er hat entdeckt, dass wir uns in Gottes guten Willen hinein fallen lassen können. Er meint es gut, er macht es gut – auch wenn es nicht so aussieht.

Jesus hat entdeckt, dass wir Gott bedingungslos vertrauen können. Im Leben und im Sterben.

In dieser Einheit mit Gott nennen wir in Gottes Sohn.

Auf diesen Weg in die Einheit will uns Jesus führen. Auf diesem Weg der Einheit haben wir einen sehr interessanten Wegbegleiter: Gottes Herrlichkeit.

„Und die *Herrlichkeit*, die du mir gegeben hast, habe ich *ihnen* gegeben, dass sie eins seien, wie wir eins sind.“

Johannes mutet uns ganz schön viel zu. Wovon redet er eigentlich?

Wann sagen wir: „Das ist herrlich!“?

Dann, wenn uns etwas zum Staunen bringt. Wenn uns etwas innerlich berührt und ganz tief in uns eindringt.

Wenn es uns versinken lässt in dem anderen, dass uns in seinen Bann zieht.

Und zugleich etwas aus uns herausholt: eine Faszination, eine Begeisterung, eine neue Zuversicht, eine Idee, eine Perspektive.

Genau das hat Jesus getan. Er hat die Liebe Gottes in die Welt geholt, die uns innerlich tief berührt und zum Staunen bringt. Er hat diese Faszination, diese Begeisterung und Zuversicht in die Herzen der Jünger gelegt.

Sie haben alles zurückgelassen, um Jesus nachzufolgen. Sie haben in Jesus Gottes Herrlichkeit gesehen: Wie er Menschen heil gemacht hat – innerlich und äußerlich.

Wie er sie zurückgeholt hat in die Gemeinschaft mit Gott und den Menschen. Wie es ihm gelang, Menschen auf den richtigen Weg zu bringen.

Durch Liebe, Zuwendung und Klarheit. Er hat ein Stück Herrlichkeit auf die Erde geholt, er hat ein Stück Himmel auf die Erde geholt.

Also doch der Himmel auf Erden, der sich unter den Jüngern Jesu - also in seiner Gemeinde verwirklicht?

Himmelfahrt 21.05.2020

Wenn man so will – ja!

Vielleicht entsteht Einheit ja dann, wenn wir alle merken, wie herrlich Gott ist! Wenn Gottes Liebe uns ganz gefangen nimmt und uns dann zugleich befreit!

Zu einer Liebe zueinander und füreinander.

Wir haben dabei Jesus auf unserer Seite. Denn das Geheimnis von Himmelfahrt ist ja: Jesus hat sich nicht einfach auf

Nimmerwiedersehen verabschiedet.

Er ist gegenwärtig, aber verborgen gegenwärtig. Er tut uns die Augen auf für Gottes Herrlichkeit. Gibt denen Kraft zur Liebe ins Herz, die ihn darum bitten. Lässt uns diese Liebe an andere weitergeben.

Wenn dabei ein Stückchen Himmel auf dieser Erde zum Vorschein kommt, dann ist es seine Wirkung.

Diese Erde wird nie der Himmel werden, wir können den Himmel nicht machen. Aber wir können auf ihn aufmerksam machen. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Gott, Vater im Himmel!

Den Himmel auf Erden, den haben wir nicht. Und manchmal kommst Du uns weit weg vor. Doch die Brücke zum Himmel ist geschlagen.

Auf diese Erde ist Jesus gekommen – Dein Sohn.

Als er gegangen ist, war sie anders als vorher.

Auf diese Erde gekommen ist eine Botschaft, eine Wirklichkeit.

Die Wirklichkeit der Liebe Gottes.

Wir bitten Dich: Lass diese Liebe erfahrbar werden

- für die, die in liebloser Kindheit aufgewachsen sind. Sich zeitlebens nach Liebe sehnen und ihr Herz nicht voll kriegen davon.
- für die, die in der Liebe gescheitert sind. Nun nach neuer Liebe suchen und sich fragen, ob sie noch liebesfähig sind.
- für die, die von lieben Menschen Abschied nehmen mussten. Und nun Liebe und Gemeinschaft woanders suchen müssen.

Hilf uns, Deine Liebe weiterzugeben – vor allem bei denen, die nach Liebe suchen.

Verborgenen vielleicht hinter Fassaden: Unnahbarkeit, Stolz, Überheblichkeit, Helfer-Syndrom oder anderem.

Hilf uns, Deine Herrlichkeit spürbar zu machen, ein Stück Himmel auf diese Erde zu bringen und damit auf den Himmel aufmerksam zu machen.

Amen.

Burkhard Sachs